

# Internationale Konferenz zur Geschichte der Chemie und der chemischen Industrie in Veszprém (Ungarn)

Dipl.-Chem. Frank Ruhnau, Abteilung für Geschichte der Pharmazie und der Naturwissenschaften, Technische Universität Braunschweig, Beethovenstr. 55, 3300 Braunschweig

Die Erkenntnis, daß die Chemiegeschichte noch immer weder über ein dichtgeknüpftes überregionales Kommunikationsnetz und ein zentrales internationales Mitteilungsorgan noch über eine flächendeckende institutionelle Infrastruktur verfügt, veranlaßte die Gesellschaft Ungarischer Chemiker, zu einem Workshop nach Veszprém, in die malerische Mittelgebirgslandschaft nördlich des Balaton, einzuladen und damit ein länderübergreifendes Informationsforum zu schaffen. Vom 12. bis 16. August 1991 versammelten sich hier über 30 Chemiker und Chemiehistoriker aus den USA, Großbritannien, Spanien, den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Schweden, Finnland, Deutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Polen und der Sowjetunion, um ihre laufenden Forschungsprojekte vorzustellen und über Wege und Möglichkeiten zu diskutieren, wie der Wissensaustausch zwischen den vielen an der Chemiegeschichtsschreibung beteiligten Personen über Kongresse hinaus intensiviert werden kann.

Der thematische Bogen der Veranstaltung war weit gespannt. Er umfaßte folgende Arbeitsfelder:

- die Kontextabhängigkeit der wissenschaftlichen und industriellen Entwicklung,
- die Beziehungen der Chemie als Wissenschaft zu anderen Bereichen der Gesellschaft,
- die historische Dimension der Chemikerausbildung, - die Struktur und die Wirkung chemischer Gesellschaften,
- Biographien bedeutender Persönlichkeiten in der Chemie,
- die Interdependenz zwischen Wissenschaft und chemischer Industrie,
- die Frage nach der Entdeckung des Benzolrings.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Ferenc Szabadváry, der gemeinsam mit Éva Vámos die Organisation des Treffens übernommen hatte, mit einer kurzen Einführung in die Geschichte der Chemie in Ungarn.

Der nächste Referent, Alexei Shamin, thematisierte das Verhältnis von Wissenschaft, Wirtschaft und Staat. Die Korrelation zwischen kognitiven und sozialen Faktoren der Wissenschaftsentwicklung brachte er mit dem Begriff "scientific infrastructure" zum Ausdruck, der später von Olga Zhiteneva am Beispiel der frühen Agrikulturchemie und von Alexander Rodny am Beispiel der chemischen Industrie in Rußland im 19. Jahrhundert konkretisiert wurde. Dieser Ansatz zeichnet sich dadurch aus, daß er zwischen verschiedenen Handlungsebenen der Wissenschaft differenziert und an Hand der Zahl von Publikationen nach Clusterbildungen und damit historischen Wandlungsprozessen fragt.

Sechs Vorträge hatten institutionelle und organisatorische Aspekte zum Inhalt. So konnte Éva Vámos zeigen, welche Bedeutung die Deutsche Chemische Gesellschaft in den 1880er und 1890er Jahren für die publizistische Tätigkeit ungarischer Chemiker besaß. Lari Niinistö erinnerte an die Gründung der ersten chemischen Gesellschaft in Finnland vor 100 Jahren. Die Entwicklung der Chemie an der Universität Helsinki in den letzten 350 Jahren behandelte in geraffter Form J. Johan Lindberg. Statik und Dynamik der chemischen Lehre an den belgischen Universitäten im 19. Jahrhundert vermittelte Hendrik Deelstra. Den Bezug zur Gegenwart, zum Zeitalter der Datenbanken, stellte Horst Remane her, indem er über Wilhelm Ostwald und das 1911 von ihm gegründete Institut "Die Brücke" berichtete. Ostwald versuchte vor dem 1. Weltkrieg, eine "Organisation der geistigen Arbeit" auf nationaler Ebene zu etablieren und wissenschaftliche Standards und Musterlösungen zu formulieren. Mit der Metapher "vom hohlen Zahn des Löwen" charakterisierte Alfred Neubauer die Beteiligung deutscher Wissenschaftler am sowjetischen Atombombenprogramm nach dem 2. Weltkrieg. Durch die Gegenüberstellung der Biographien von Max Volmer und Peter Adolf Thiessen gelang es Neubauer, dem Hörerkreis ein bislang kaum erschlossenes, facettenreiches Kapitel der Zeit und Wissenschaftsgeschichte nahezubringen.

Dem Bereich "Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft" müssen die Beiträge von István Hannus und Zsuzsa Ágnes Berényi zugeordnet werden. Während Hannus dokumentierte, inwieweit in das literarische Werk des Schriftstellers, Apothekers und Chemikers István Örkény naturwissenschaftliches Gedankengut einfloß, rückte Zsuzsa Berényi die humanistische Einstellung und das soziale Engagement der in der Freimaurerloge "Unio" zusammengeschlossenen Wissenschaftler von Kolozsvár (Siebenbürgen) in das Zentrum ihrer Ausführungen.

Über spezielle Gegenstandsfelder innerhalb der Chemie referierten János Inczédy (Einführung analytischer Verfahren in die industrielle Produktion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts), Alexander Smolegowskij (Genese der Kristallchemie), Éva Fábíán (Beleuchtungstechnik im 19. Jahrhundert) und Halina Lichocka (Wechselwirkungen zwischen Chemie und Pharmazie im frühen 19. Jahrhundert insbesondere auf dem Gebiet der Balneound Phytochemie).

Einen breiten Raum nahmen biographische Studien ein. So machte János Liszi auf Ányos Jedlik, einen frühen ungarischen Thermodynamiker, aufmerksam. Otto Theodor Benfey sprach über Arnold Beckman und seine spektroskopischen Instrumente, deren Bedeutung für die Entwicklung der Chemie nach 1945 nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Die Leistungen der ungarischen klinischen Chemiker K. Pándy, L. Jendrassik, Gy. Somogyi und G. Szász würdigte Kázmér Jobst in seinem Vortrag. Vladimír Novotný zeichnete eine biographische Skizze von V. Kablik, einem böhmischen Chemiker und Apotheker aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Lari Niinistö holte P. A. von Bonsdorff aus dem Schatten berühmter skandinavischer Chemiker wie Jöns Jakob Berzelius und Johan Gadolin. Mit seinem Vortrag über die Situation der Chemie in Ungarn zu Beginn dieses Jahrhunderts vervollständigte Gábor Palló das Wissen über den in vielerlei Hinsicht außergewöhnlichen wissenschaftlichen Werdegang des Physikochemikers Michael Polányi. Die Sektion wurde abgerundet durch den Beitrag von István Proder, der dem Auditorium einige biographische Daten aus dem Leben von Anton Rupprecht, Professor an der Bergakademie Schemnitz im späten 18. Jahrhundert, vermittelte.

Den Fragen nach der Entwicklung der chemischen Industrie und der Interdependenz zwischen wissenschaftlichen Problemstellungen, ökonomischen Zielen und industrieller Praxis widmeten sich vier Teilnehmer. Zunächst wertete Lothar Suhling die Rolle von Walter Nernst in der Genese der großtechnischen Ammoniaksynthese auf. Zugleich erteilte der Referent der Vorstellung, daß Naturwissenschaftler die technischen Implikationen ihrer Arbeiten nicht wahrnehmen oder nicht zum eigenen Vorteil auszunutzen versuchen, eine Absage. Der Zusammenhang zwischen industrieller Produktion und Umweltverschmutzung stand im Mittelpunkt des Vortrages von Manuel Castillo über die Schwefelsäureherstellung in Spanien im 19. Jahrhundert. Ausgehend von der Person und dem Wirken des Thermochemikers Walther Adolf Roth thematisierte Frank Ruhнау die organisierte, interdisziplinäre Metallforschung in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg. Diesen Themenkomplex schloß Willem Hornix mit seinem Vortrag über technische Innovationen in der frühen Farbstoffindustrie ab.

Der Nachmittag des letzten Veranstaltungstages gehörte einem chemiehistorischen "Dauerbrenner", den Umständen der Entdeckung des Benzolringes. Hatte Kekulé nun eine Eingebung? War er ein Plagiator oder ein geschickter "Verkäufer" in eigener Sache? Diese und andere Fragen beschäftigten Wolfgang Göbel (Kekulé, Patente und chemische Industrie), Jakob Jennen (Zwei Meilensteine der Chemie Anno 1865: Hundert Jahre Benzolformel Anno 1991: 125 Jahre Kekuléformel), John H. Wotiz (The Kekulé Riddle Solved) und Günter Paulus Schiemenz (Good by Kekulé). In der Diskussion wurden Argumente und Gegenargumente ausgetauscht, ohne daß eine abschließende Lösung des historiographischen Problems gefunden werden konnte.

Welches Fazit läßt sich ziehen? Auch wenn das Fehlen einiger renommierter Chemiehistoriker zu verzeichnen war, erfüllte die Veranstaltung doch den Zweck, die internationale Kommunikation in der Chemiegeschichte zu beleben. Auch wenn einige Referenten hinter den methodologischen und erkenntnistheoretischen Stand der Wissenschaftsforschung zurückfielen, zeigte sich doch die Dynamik der Chemiegeschichtsschreibung. Mit dem Symposium wurde ein erster Schritt in Richtung auf das Zusammenwachsen der west- und osteuropäischen Chemiehistoriographie getan. Bleibt für die Zukunft zu hoffen, daß wie geplant aus dem Workshop eine regelmäßige Einrichtung wird, auf der insbesondere Nachwuchskräfte Kontakte knüpfen und sich im Austausch mit älteren Kollegen über den Stand, die Probleme und die Perspektiven ihres Faches informieren können.

# Internationale Tagung zur Salzgeschichte

Hans-Henning Walter, Straße der Einheit 24d, O-9200 Freiberg/Sa.

Auf den ersten Blick mag die Geschichte des Kochsalzes für den Chemiehistoriker wenig Interessantes bieten: eine einfache anorganische Verbindung, deren Herstellung durch Eindampfen von Solen nur ein primitiver Stofftrennungsprozeß zu sein scheint. Doch schon die historische Entwicklung des Salzsiedens von der Urzeit bis heute ist eine bemerkenswerte Ansammlung empirisch gewonnener Kenntnisse, die von der deutlichen Unterscheidung verschiedener Siedephasen bis hin zu Siedezusätzen (BLut, Butter, Ruß etc.) führt, deren Wirkung erst neuerdings geklärt werden konnte. Betrachtet man zudem die mannigfachen Verknüpfungen des Salzes mit der Rechts-, Handels-, Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Technikgeschichte und die kilometerlangen un- aufgearbeiteten Akten zahlreicher Archive, so wird deutlich, daß der seit fünf Jahren bestehenden *Commission Internationale d'Histoire du Sel (CIHS)* der Stoff für ihre internationalen Kongresse zur Geschichte des Salzes nicht so bald ausgehen wird. Nach Lüneburg (1987) und Hall in Tirol (1990) fand vom 28. September bis 2. Oktober 1992 diese Veranstaltung in der alten Salzstadt Halle an der Saale statt. Unter dem Tagungsthema "Das Leben in der Saline - Arbeiter und Unternehmer" diskutierten im historischen Gebäude des Halloren- und Salinenmuseums, einem Siedehaus aus altpreußischer Zeit, über 50 Fachleute aus 19 Ländern Europas, Asiens und Amerikas ca. 25 Vorträge, die von der urgeschichtlichen Salzgewinnung in Dänemark über die mittelalterliche Salzerzeugung in China bis hin zur geplanten Einrichtung eines Salinemuseums in der noch produzierenden Pfannensaline Luisenhall in Göttingen reichten.

Eine ganztägige Exkursion führte die Tagungsteilnehmer zu den Museen und historischen Salinenanlagen in Bad Dürrenberg und in Bad Kösen, beides ehemalige kursächsische, später preußische Salinenorte an der Saale. Insbesondere wegen des imposanten Dorngradierwerks in Bad Dürrenberg, eines von über 30 Gradierwerken in deutschen Salinenstädten, lohnt sich für jeden technikhistorisch Interessierten ein Besuch in den Salzorten des mitteldeutschen Saaletales.

Rechtzeitig zur Tagung erschien im Reprintverlag Leipzig ein Faksimiledruck von Johann Thölde's *Haliographia, Das ist: Gründliche vnnd eigendliche Beschreibung aller Saltz-mineralien* aus dem Jahre 1612, eine wahre Fundgrube für Chemie-, Pharmazie- und Medizinhistoriker. Thölde ist als Herausgeber und möglicher Autor der Anfangs des 17. Jahrhunderts unter dem Namen des Basilius Valentinus verbreiteten Schriften bekannt geworden.

# Mendeleev-Museum und Archiv in St. Petersburg

I.S. Dmitriev, Direktor des D.I. Mendeleev Memorial Museum und Archiv,  
Staatliche Universität, Mendeleevskaya linia 2, 199034 St. Petersburg, Rußland

Dank der Bemühungen einer Gruppe russischer Wissenschaftler um A.E. Favorskij, W.E. Tiščenko, L.A. Čugajev, W.N. Ipatiev und von Verwandten Mendeleevs ist das Mendeleev-Museum und Archiv der Staatlichen Universität in St. Petersburg am 21. Dezember 1911 eröffnet worden. Das Museum befindet sich in den Räumen der Dienstwohnung, die Mendeleev von 1866 bis 1890 in der Universität bewohnte, wo er das Periodensystem entdeckte, seine *Grundlagen der Chemie* schrieb und Arbeiten über Gase, Flüssigkeiten, zur Ökonomie und Industrie vollendete.

Die wissenschaftliche Sammlung des Museums und Archivs umfaßt folgende Teile:

**Die Mendeleev-Bibliothek:** Zu ihrem Bestand zählen rund 20000 Bücher, Broschüren, Sonderdrucke und Zeitungsausschnitte. Das System für die Aufstellung der Bücher hat sich Mendeleev selbst ausgedacht, häufig revidiert und verbessert. Den Hauptteil der Sammlung bilden neben zahlreichen Nachschlagewerken 1300 Bände zur Chemie, Physik, Geologie, Geschichte, Ethnographie, Landwirtschaft und Industrie sowie der schönen Literatur.

**Handschriften und Dokumente:** Dazu gehören Originale von Briefen, Manuskripten, Arbeitstagebüchern und Notizbüchern Mendeleevs, insgesamt 14500 Blatt umfassend.

**Kunstsammlung:** Zeit Lebens interessierte sich Mendeleev für die Kunst. Er war mit vielen russischen Künstlern befreundet, so mit J.J. Schischkin, A.J. Kuindshi, I.N. Kramskij, M.A. Wrubel und anderen. Außerdem trug er eine umfangreiche Sammlung von Reproduktionen und Photographien der bedeutendsten künstlerischen Epochen und Völker zusammen, um "über den Zustand der Kunst in den wichtigsten Staaten Europas" unterrichtet zu sein.

**Wissenschaftliche Gerätesammlung:** Sie enthält 200 Ausstellungsstücke, darunter Geräte zur Erforschung von physikalisch-chemischen Eigenschaften der Flüssigkeiten und der Gase sowie zahlreiche meteorologische Instrumente. Viele dieser Geräte wurden von den berühmtesten europäischen Instrumentenbauern nach Originalplänen Mendeleevs gefertigt.

Heute forschen die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Mendeleev-Museums und Archivs zu folgenden Themen: Mendeleev als Chemiehistoriker, Mendeleev und die taxonomischen Probleme der Chemie seiner Zeit, sozialökonomische Ansichten Mendeleevs.

Trotz der komplizierten wirtschaftlichen Lage Rußlands wird das Museum nach einer längeren Renovierung Besuchern und Wissenschaftlern zugänglich gemacht. Für jegliche Art von Unterstützung und Hilfe in dieser schwierigen Phase wären die Mitarbeiter besonders dankbar.

# Aus dem Fachgebiet

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker hat Dr. Rainer Flöhl am 16. Oktober 1992 in Berlin mit dem von ihr gestifteten **Preis für Journalisten und Schriftsteller** ausgezeichnet. Herr Flöhl, geb. 1938, hat in Frankfurt Chemie studiert, leitet die Wissenschaftsredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und ist Lehrbeauftragter für Wissenschaftsjournalismus an den Universitäten Mainz und Frankfurt.

\*

Aus Anlaß des **125. Gründungsjubiläums der Deutschen Chemischen Gesellschaft** fand am 16. Oktober 1992 im Kronprinzenpalais in Berlin ein Festakt mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und den Medien statt. Zum eigentlichen Gründungstag, am 11. November, hat die GDCh im Rahmen eines wissenschaftlichen Festaktes im Auditorium Maximum der Humboldt-Universität zu Berlin Auszeichnungen an zwei bedeutende Chemiker verliehen: Die August-Wilhelm-von-Hofmann-Denk Münze erhielt Professor Sir Alan Battersby, University of Cambridge, in Anerkennung seiner Arbeiten zur Isolierung, Charakterisierung und Strukturaufklärung von biologischen Substanzen, der Aufklärung der Biosynthese von Naturstoffen, insbesondere von Hämoglobin, Chlorophyll und Vitamin B<sub>12</sub>. Die August-Wilhelm-von-Hofmann-Vorlesung, mit der die GDCh seit 1977 hervorragende ausländische Chemiker ehrt, hielt Prof. Dr. Richard Ernst, der Chemie-Nobelpreisträger des Jahres 1991, zu dessen wichtigsten Leistungen die Entwicklung der magnetischen Kernresonanz gehört.

\*

Pünktlich zum 125. Gründungsjubiläum der Deutschen Chemischen Gesellschaft ist im November 1992 der von C. Meinel und H. Scholz herausgegebene Band **"Die Allianz von Wissenschaft und Industrie: August Wilhelm Hofmann (1818-1892) - Zeit, Werk, Wirkung"** bei VCH erschienen. Chemiker, Historiker, Wissenschaftshistoriker und Industrievertreter haben darin Hofmanns 100. Todestag zum Anlaß genommen, einen der Begründer der modernen Chemie und der chemischen Großindustrie im Kontext seiner Zeit neu zu untersuchen und die Traditionslinien bis zur akademischen Forschung und industriellen Praxis unserer Tage zu verfolgen. Der Band ist nur über den Buchhandel erhältlich.

\*

Der Verein Deutscher Ingenieure hat Empfehlungen zum **Studium der Technikgeschichte** herausgegeben. Er empfiehlt, an allen Universitäten wie auch an allen Fachhochschulen mit ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen Lehrveranstaltungen für Technikgeschichte anzubieten. Möglichst viele Universitäten sollten durch weitere Professuren in die Lage versetzt werden, ein größeres technikgeschichtliches Lehrangebot zu unterbreiten. Weiter empfiehlt der VDI, in jedem Geschichtsstudium technikgeschichtliche Lehrveranstaltungen anzubieten. Universitäten mit entsprechend großem Lehrangebot sollten die Möglichkeit schaffen, Technikgeschichte als historisches Vertiefungsfach im Magisterstudiengang Geschichte zu studieren. Umgekehrt sollten rund zehn Prozent des Ingenieurstudiums fachübergreifenden Lehrinhalten vorbehalten bleiben, in denen die Systemzusammenhänge zwischen Technik, Umwelt und Gesellschaft - einschließlich der Technikgeschichte - dargestellt werden. Im Wahl- und Wahlpflichtbereich von Ingenieurstudiengängen sollte die Möglichkeit bestehen, technikgeschichtliche Lehrveranstaltungen zu hören und sich zu diesen prüfen zu lassen. Diese allgemeinen Lehrangeboten können ergänzt werden durch speziellere zur Geschichte von Teilbereichen der Technik oder einzelner technischer Disziplinen. Die Empfehlungen können angefordert werden bei der VDI-Hauptgruppe, Bereich Technikgeschichte, Postfach 101139, 4000 Düsseldorf 1.

\*

Die Royal Society of Chemistry hat 1992 in ihrer neuen **History of Chemistry Wallchart Series** die beiden ersten Poster zu den Themen "The Origins of Organic Chemistry, 1800-1900" sowie "The Chemical Atomic and Molecular Theory, 1800-1900" publiziert. Die Wandtafeln sind mehrfarbig illustriert und im Format 64 x 90 cm gedruckt. Sie sind von der Royal Society of Chemistry, Turpin Distribution Services Ltd, Blackhorse Road, Letchworth, Herts SG6 1HN, England, zum Preis von je £4.95 erhältlich.

\*

Der im April 1986 gegründete Kunststoff-Museums-Verein (KMOV) e.V. betreibt die Einrichtung eines **Deutschen Kunststoff-Museums** in Düsseldorf. Nachdem ähnliche Ansätze bereits in Frankreich, Großbritannien und den USA vorangekommen waren, haben in Deutschland zunächst private Sammler die Kunststoffe als Material der Gegenwartskultur erkannt. Die Vielfalt der Kunststoffherzeugung, -verarbeitung und -anwendung und ihre historische Entwicklung systematisch aufzuarbeiten und in Ausstellungen der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist das Anliegen des Vereins. Interessenten wenden sich an die Geschäftsstelle, Kunststoff-Museums-Verein (KMOV), Stockumer Kirchstraße 61, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 0211-4560413, Fax 0211-4560908.

\*

Am 14. Juni 1992 wurde in Leominster, Massachusetts, USA, nach 16jähriger Planung das **National Plastics Center and Museum** eröffnet. In Leominster hatte John Wesley Hyatt 1868 Celluloid erfunden und - zunächst als Elfenbein-Ersatzstoff - auf den Markt gebracht.

\*

Die American Chemical Society und die Chemical Heritage Foundation haben unter der Herausgeberschaft von Jeffrey L. Sturchio eine neue Monographienreihe **History of Modern Chemical Sciences** begründet. Der erste Titel, ein biographisches Handbuch der Chemie-Nobelpreisträger, ist 1992 erschienen. Autoren sollten sich wenden an ACS Books, 1155 Sixteenth Street NW, Washington DC 20036.

\*

Robert K. De Kosky, Department of History, University of Kansas, Lawrence, KS 66045, USA, bittet um Mitteilung über existierende Korrespondenz des englischen Chemikers **William Crookes** (1832-1919).

\*

Der im Januar 1992 gegründete **Club d'Histoire de la Chimie** verfolgt das Ziel, bei Chemikern, Lehrern und Historikern die Chemiegeschichte zu fördern, chemiehistorische Tagungen zu veranstalten und den Beitrag der Chemie zur Kultur der Gegenwart in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu heben. Zu diesem Zweck veranstaltet der Club jährlich drei Seminarveranstaltungen, die sich an chemiehistorisch arbeitende Wissenschaftler wenden; organisiert eine thematische Jahrestagung, erstmals am 18. Mai 1992 zum Thema "Kristalle und Moleküle im 19. und 20. Jhd."; und unterstützt die Bildung spezieller Arbeitsgruppen. Eine dieser Arbeitsgruppen bereitet für 1994 ein Verzeichnis der Professoren des Conservatoire National des Arts et Métiers vor, eine andere untersucht den Chemieunterricht an der Ecole Polytechnique von 1794 bis 1950 aus Anlaß der bevorstehenden 200-Jahrfeier dieser Eliteschule. Der Club bemüht sich um die Bereitsstellung von Unterrichtsmaterialien für eine Einbeziehung der Chemiegeschichte in den Schulunterricht und nimmt an Veranstaltungen und Ausstellungen teil, mit denen die historische Dimension der Chemie und der Chemischen Industrie populär dargestellt werden kann. Ein jährliches Mitteilungsblatt berichtet über die Aktivitäten. Die Mitgliedschaft umfaßt Chemiker, Historiker, Philosophen, Soziologen, Ingenieure, Lehrer und Studierende. Der Club d'Histoire de la Chimie steht allen an der Geschichte von Chemie und Chemischer Industrie Interessierten offen. Der Jahresbeitrag beträgt 80 FF, für Studierende 50 FF, für korporative Mitglieder ab 500 FF. Vorsitzende ist Dr. Bernadette Bensaude-Vincent, Université Paris X; Auskünfte erteilt die Sekretärin Monique Monnerie, Club d'Histoire de la Chimie, ESPCI, 10 Rue Vauquelin, F-752431 Paris Cedex 05, Tel. 40794432.

Vom 3. bis 6. Mai 1994 wird in Paris und in Blois des Todes von **Lavoisier** vor 200 Jahren gedacht werden. Geplant sind eine Gedenkveranstaltung im Institut, ein internationales Kolloquium im der Maison de la Chimie und eine Exkursion nach Blois. In dem Kolloquium soll nicht nur das chemische Werk Lavoisiers betrachtet, sondern auch seine Tätigkeit als Naturwissenschaftler, Agronom, Finanzier, Administrator und Städteplaner untersucht werden. Kontaktadresse für Interessenten in Deutschland ist Prof. Dr. A. Kleinert, Universität Hamburg, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Bundesstr. 55, 2000 Hamburg 13.

\*

In Österreich ist die Gründung einer Fachgruppe Geschichte der Chemie geplant. Koordinator der vorläufigen **Arbeitsplattform Geschichte der Chemie** ist PD Dr. Gerhard Pohl, Langfeldstr. 85, A-4040 Linz.

\*

Das internationale Forschungsprojekt **Geschichte der Festkörperphysik**, das 1981 begann, ist abgeschlossen. Historikergruppen aus den Vereinigten Staaten und Europa interviewten mehr als 100 führende Wissenschaftler, spürten Sammlungen mit unveröffentlichten Dokumenten auf und untersuchten die einschlägigen Veröffentlichungen. Die wichtigsten Ergebnisse sind unter dem Titel *Out of the Crystal Maze: Chapters from the History of Solid State Physics*, hrsg. von L. Hoddeson, E. Braun, J. Teichmann (Oxford 1992) publiziert. Zugleich erscheint ein *Guide to Source for the History of Solid State Physics*, zusammengest. von J. Warnow-Blewett und J. Teichmann (New York 1992). Dieser umfaßt Archivquellen, Interviewquellen und eine Bibliographie.

\*

Die Vereinigung der niederländischen Chemischen Industrie hat im Dezember 1992 unter dem Titel **Periodiek Systeem der Elementen** einen von J.W. van Spronsen und L. Donk erarbeitete Dokumentation zu den chemischen Elementen und ihrer Geschichte herausgebracht. Das Werk erscheint in Fortsetzungen als Loseblattsammlung. Adresse: Vereniging van de Nederlandse Chemische Industrie, Postbus 443. NL-2260 AK Leidschendam.

\*

In München bereitet Dr. V.A. Kritsman eine neue Biographie von **Hermann Kopp** (1817-1892), einem bedeutenden Vorläufer der Physikalischen Chemie und 'Vater' der Chemiegeschichtsschreibung vor. Für Hinweise auf bisher unbekanntes Quellenmaterial wäre der Autor dankbar: Dr. Viktor A. Kritsman, Deutsches Museum, Forschungsinstitut, Postfach 260102, 8000 München 26.

# Die Evolution der Chemie in Europa, zwischen 1789 und 1939

## Ein Programm der European Science Foundation

Für Naturwissenschaftler, Politiker und die Öffentlichkeit ist ein tieferes Verständnis der Wechselwirkungen von Wissenschaft und Gesellschaft unverzichtbar. Moderne Gesellschaften begünstigen jedoch den isolierten Diskurs von Spezialisten. Instrumente, diese Gruppen auf einer höheren Ebene zusammenzuführen, fehlen weitgehend. In dieser Situation hat sich der historische Zugang als eines der wirksamsten Mittel bewährt, um die Komplexität der Gegenwartskultur auf ihre grundlegenden Strukturen hin zu analysieren und ihren inneren Zusammenhang aufzuzeigen. Die Kultur der Gegenwart beruht auf Wissenschaft und Technik. Beide gehören zu unserer gemeinsamen europäischen Vergangenheit und Identität. Deshalb ist die Wissenschaftsgeschichte ein Schlüssel zum Verständnis des modernen Europa.

Die Generalversammlung der European Science Foundation (ESF) in Straßburg hat deshalb im November 1992 die Einrichtung eines neuen wissenschaftlichen Schwerpunktprogramms "Die Evolution der Chemie in Europa, 1789-1939" beschlossen. Von 1993 bis 1996 einschließlich sollen hier mit einem Gesamtfördervolumen von 1,1 Mio DM in einer Folge von Workshops, Tagungen und Publikationen chemiehistorische Forschungsansätze aus den einzelnen europäischen Ländern zusammengeführt werden. Europäische, transnationale und vergleichende Aspekte der Chemiegeschichte haben dabei Priorität. Vorsitzender des internationalen Leitungsgremiums des Programms ist der Unterzeichnete.

Ausschlaggebend für die Einrichtung des neuen Schwerpunkts war die Überlegung, daß gerade die Chemie als Kulturleistung historisch nicht ausreichend verstanden und gewürdigt ist und dieses Defizit eine fundierte und adäquate Bewertung der Rolle von Chemie und Chemischer Industrie in der modernen Welt erschwert. Das Bild der Chemie in der Öffentlichkeit ist häufig das einer bloßen Ansammlung von Fakten und Techniken, die wenig Verbindung zur allgemeinen Geschichte von Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft aufweisen. Tatsächlich hat gerade auch die Chemiegeschichte Nachholbedarf, was den Anschluß an neuere historiographische Traditionen angeht. Hinzu kommt, daß die Zahl chemiehistorisch ausgewiesener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in fast allen europäischen Ländern sehr gering ist und daher meist unterhalb der 'kritischen Masse' bleibt, die ein lebendiger wissenschaftlicher Diskurs erfordert. Das neue Programm der ESF hat das Ziel, die vorhandenen Kräfte auf europäischer Ebene zu bündeln, um damit die Sache der Chemiegeschichte deutlich voranzubringen. Dabei ist nicht nur an Historiker der

Naturwissenschaften, sondern auch an die aktive Beteiligung von Chemikern aus Hochschule und Industrie gedacht.

Den Beginn des Untersuchungszeitraums markiert ein Datum von doppelter Signifikanz: 1789 erschien Lavoisiers *Traité élémentaire de chimie* und begann die Französische Revolution. Beide Ereignisse hatten unübersehbare Auswirkungen auf die Herausbildung der modernen Chemie, die Erneuerung ihrer Forschungsinstitutionen und die Europäisierung ihres Kommunikationssystems. Vom Beginn des 19. Jahrhunderts an war die Chemie eine vollkommen ausdifferenzierte und ganz und gar europäische Wissenschaft und darin wohl allen anderen Naturwissenschaften voraus. In der Folge setzten Prozesse der Binnendifferenzierung ein, die zu chemischen Spezialfächern führten, bildeten sich lokale und nationale Traditionen der Forschung und der Zusammenarbeit von Hochschule und Industrie heraus, entstand ein Berufsbild des Chemikers, formierten sich Fachgesellschaften, begannen Fachtagungen und entfaltete sich ein breites Spektrum spezialisierter Zeitschriften. Zugleich war die Chemie die erste Naturwissenschaft, die von gewerblicher und industrieller Praxis in großem Stil begleitet war. All dies geschah von Anfang an in intensivem geistigen und personellen Austausch, aber auch zunehmendem ökonomisch-politischem Wettbewerb zwischen den einzelnen Staaten Europas.

Das Ende des Untersuchungszeitraums reicht über den scharfen Traditionsbruch des Ersten Weltkrieges hinaus, an dem ja auch die Chemie erstmals unmittelbar massiv beteiligt war, um die nachfolgende Reorganisation der europäischen Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen mit einzubeziehen, die Zeit also, in der das nationale Organisationsprinzip des 19. Jahrhunderts zunehmend durch internationale Organisationsformen der Wissenschaft wie der Wirtschaft ergänzt wird, sich neue Formen der Zusammenarbeit von Forschung und Produktion, neue Formen des Managements und neue Formen der Zusammenarbeit von Staat, Wissenschaft und Wirtschaft herausbilden.

Der europäischen Perspektive des Projekts entsprechend, sollen vier Themenbereiche besonders eingehend erforscht und dargestellt werden:

**Kommunikation in der Chemie:** Ein bemerkenswerter Aspekt der Chemiegeschichte liegt in der Tatsache, daß das Fach zu einem sehr frühen Zeitpunkt eine wahrhaft europäische Identität ausbilden konnte. Kern dieses Prozesses stellt die wissenschaftliche Kommunikation dar. Ihre Ebenen reichen von Reisen, Briefwechseln, Zeitschriften, Übersetzungen bis hin zur Ausbildung transnationaler Schulen und Forscherteams. Die Chemiegeschichtsschreibung hat sich häufig mit einzelnen Chemikern, Laboratorien oder nationalen Entwicklungen befaßt. Wie sehr auch diese Teil eines weiteren europäischen Kommunikationsnetzwerkes waren, ist dabei oft übersehen worden.

**Die Herausbildung des Chemikerberufs:** Anfangs meist Teil eines medizinisch-pharmazeutischen Ausbildungs- und Berufsfeldes, stellten die Chemiker

gegen Ende des 19. Jahrhunderts die größte, erfolgreichste und selbstbewußteste Berufsgruppe unter den Naturwissenschaftlern. Damit übernahm die Chemie Leitfunktion bei dem Bemühen, den Ort von Naturwissenschaft und Technik und die Rolle des Wissenschaftlers im Industriezeitalter neu zu bestimmen. Dieser sozial- und berufsgeschichtlich bemerkenswerte Prozeß ist bisher kaum dargestellt und schon gar nicht in europäischem Maßstab verglichen oder auf die Kopplungen der nationalen Entwicklungsmuster hin untersucht worden. Dazu wäre auch die Standes-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik der einzelnen Berufsverbände zu untersuchen.

**Chemie und Kulturfortschritt:** Mehr als jede andere Naturwissenschaft konnte die Chemie seit dem 19. Jahrhundert auf ihren ausgedehnten Nutzen für fast alle Bereiche der menschlichen Kultur hinweisen. Doch bislang existieren keine umfassenden Darstellungen der tatsächlichen gesellschaftlichen Auswirkung der chemischen Industrialisierung, keine ausreichende oder gar vergleichende Erfassung des Einflusses von Chemie auf die Landwirtschaft, nur wenige Spezialstudien zum Beitrag der Chemie zur öffentlichen Hygiene, forensischen Medizin und zur 'Chemisierung' der Medizin. Ein interessanter Untersuchungsgegenstand dürften in dieser Hinsicht die Gewerbe- und Weltausstellungen sein. Studien zur Popularisierung der Chemie werden Fremd- und Selbstwahrnehmungen, auch Stilisierungen, des Faches deutlich machen und die Rolle der Chemie als Teil der allgemeinen Kultur bestimmen helfen.

**Chemische Industrie:** Die moderne Welt ist von wissenschaftsgeleiteter Technik geprägt, und die Chemie hat diesen neuen Typus von Industrie als erste hervorgebracht. Die Produktion von Schwefelsäure und Soda, der Aufstieg der Farbstoff- und Feinchemikalienindustrie sind Indikatoren des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts. Die komplexen Wechselwirkungen von wissenschaftlichen Know-how, industrieller Praxis, Kapital, Markt, Verfügbarkeit von Rohmaterialien und Energie, geographischen, politischen und sozialen Faktoren sind jedoch bisher kaum analysiert und verstanden. Auch hier kann historische Forschung zum Verständnis der gegenwärtigen Problemlage beitragen. Besonderes Augenmerk sollte dem Transfer chemischer Expertise zwischen den einzelnen europäischen Ländern gelten, weil durch Variation der Randbedingungen charakteristische Einflußgrößen und Entwicklungsmuster deutlich werden können. Vorrangiges Interesse könnten in diesem Zusammenhang Industriestandorte in geographischer Mittellage beanspruchen: Belgien, das Elsaß und der Baseler Raum. Das gleiche gilt für die intensiven Beziehungen zwischen den Bergbaugebieten Schwedens, Englands, Lothringens, des Harzes und des Erzgebirges. Der Vergleich mit randständigen Regionen wird unterschiedliche Entwicklungsmuster von Zentren und Peripherie verdeutlichen.

Fast alle europäischen Länder können auf eine lange Tradition chemiehistorischer Forschung zurückblicken. Diese hat jedoch in den letzten Jahrzehnten einen fundamentalen Wandel erlebt. Früher meist Nebenbeschäftigung von Naturwissenschaftlern, ist sie jetzt Teil einer eigenen akademischen Disziplin

Wissenschaftsgeschichte. Den Naturwissenschaftlern treten hier Wirtschafts- und Sozialhistoriker, Kulturhistoriker, Philosophen und Soziologen zur Seite. Wir sind überzeugt, daß die Chemiegeschichtsschreibung inzwischen einen Stand erreicht hat, wo Historiker unterschiedlicher Länder sich zusammentun sollten, um Ergebnisse und Methoden auszutauschen, gemeinsame Problemfelder abzustecken und vergleichende Fragestellungen zu verfolgen, um allgemeinere Erkenntnisse und Schlußfolgerungen zu gewinnen. Die Mitarbeit von Chemikern aus Hochschule und Industrie soll dabei helfen, von Problemlagen der Gegenwart her die Wahrnehmungsfähigkeit für historisch relevante Fragestellungen zu schärfen.

Das vorgeschlagene Forschungsprogramm hat zum Ziel, in der Chemiegeschichte allgemeinere Strukturen und Prozesse zu erforschen, wozu der komparatistische und europäische Aspekt beiträgt. Themen von bloß lokalem, biographischem oder gar antiquarischen Interesse sind in diesem Zusammenhang nicht von Interesse. Innerhalb des Programms werden sich vier Arbeitsgruppen um die vier oben genannten Themenkomplexe bilden und zu jährlichen Arbeitstagen treffen. Deren Ergebnisse sollen in regelmäßigen Treffen der jeweiligen Arbeitsgruppenleiter und schließlich in einer großen gemeinsamen Schlußkonferenz im Jahre 1996 zusammengeführt werden. Im Budget des Programms sind Mittel für die Tagungen, die zentrale Koordination durch die European Science Foundation und Zuschüsse zur Publikation der Ergebnisse vorgesehen. Die benötigten Mittel müssen über die Mitgliedsorganisationen der ESF, die Forschungsförderungseinrichtungen oder Wissenschaftsakademien der Mitgliedsländer, die der Einrichtung dieses neuen Schwerpunkts bereits grundsätzlich zugestimmt haben, beantragt und aufgebracht werden.

Bisher haben Wissenschafts- und Chemiehistoriker von Stockholm bis Rom und von Prag bis Lissabon eine Fülle erstrangiger Themen vorgeschlagen, die sie in den kommenden vier Jahren innerhalb dieses Programms untersuchen möchten. Weitere Vorschläge sind jederzeit gern willkommen. Sie sollten von einer kurzen Projektskizze begleitet sein, aus der auch der Stand der Vorarbeiten und die wissenschaftliche Qualifikation der Bewerberin oder des Bewerbers deutlich werden. Forschungs- oder Fortbildungstipendien können innerhalb des ESF-Programms nicht vergeben werden. Dennoch sollten auch Doktorand(inn)en und jüngere Wissenschaftshistoriker(innen) auf das Programm aufmerksam gemacht werden, da es gerade ihnen die seltene Chance eröffnet, ihre Fragestellungen und Ergebnisse von Anfang in in einen internationalen Diskurs und Forschungskontext einzubringen.

Interessenten sollten sich unverzüglich in Verbindung setzen mit dem Vorsitzenden des Leitungsgremiums für das ESF-Programm "The Evolution of Chemistry in Europe, 1789-1939", Prof. Dr. Christoph Meinel, Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte, Universität Regensburg, Postfach 101042, 8400 Regensburg, Fax 0941-943-2305.

# Chemie und Geisteswissenschaften

## Ein Programm des Stifterverbandes und des Fonds der Chemischen Industrie

Für die Chemie besteht ein krasses Mißverhältnis zwischen ihrer naturwissenschaftlichen, technischen, ökonomischen und ökologischen Bedeutung einerseits und verständiger Wahrnehmung durch andere Wissenschaften sowie die Öffentlichkeit andererseits. Sieht man von einigen wenigen Ausnahmen chemiegeschichtlicher Forschung ab, so gibt es für die Chemie - im Unterschied etwa zur Physik und zur Biologie - praktisch keine geisteswissenschaftliche oder philosophische Auseinandersetzung mit diesem Fach. Das verbreitete Bild der Chemie gesteht ihr zwar höchste Effizienz zu, ist aber insgesamt eher unscharf und vor allem selten Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen Chemikern und Nicht-Chemikern.

Es wäre verfehlt, diese im Verhältnis zu anderen Naturwissenschaften leicht ausweisbare Abgeschlossenheit der Chemie als eine Art Akzeptanzproblem aufzufassen, das im Sinne informierender Werbemaßnahmen angegangen werden könnte, denn der Chemie fehlt gerade ein tragfähiges, ein besseres Verständnis durch Nicht-Chemiker sicherstellendes Wissen um ihre Besonderheiten und Grundlagen.

Hier setzt das Programm "Chemie und Geisteswissenschaften" an, das der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft betreut und der Fonds der Chemischen Industrie unterstützt. Chemie in Forschung, Lehre und praktischer Anwendung, vertreten durch Hochschul- und Industriechemiker, soll dabei in ein Forschungsgespräch mit interessierten Nicht-Chemikern gebracht werden. Unter diesen bilden Geisteswissenschaftler und Philosophen einen vordringlich anzusprechenden Personenkreis, weil diese sich am ehesten geistesgeschichtlichen, kulturspezifischen, gesellschaftlichen und erkenntnistheoretischen Fragen zur Chemie zuwenden können.

Zu den Rahmenbedingungen dieses Programms zählt es, daß hier weder auf etablierte Institute oder Lehrstühle noch gar auf ein identifizierbares Berufsbild zurückgegriffen werden kann; selbst einschlägige Einzelarbeiten etwa zum Selbstverständnis des Chemikers oder zur Wissenschaftstheorie der Chemie sind äußerst selten. Insofern betritt das Programm Neuland und sieht sich vor die Aufgabe gestellt, Interesse für ein erst zu eröffnendes und zu erarbeitendes Diskussionsfeld zu wecken.

Bisher durchgeführte oder geplante Unternehmen bestehen deshalb naturgemäß darin, interessierte Vertreter der beiden Gruppen, d.h. aus Chemie und Geisteswissenschaft bzw. Philosophie, zusammenzuführen und in Kolloquien, Symposien usw. einerseits die Nachfrage, andererseits die Angebotsmöglichkeiten jeweils in beiden Richtungen zu erkunden. Darüber hinaus sollen im kleineren Rahmen Forschungsarbeiten aus dem genannten Grenzgebiet unterstützt werden, die sich vor allem auf dem Niveau von Dissertationen, ausnahmsweise auch Habilitationen, bewegen können.

Es zählt zu den bewußt gesetzten Rahmenbedingungen des Programms, weder einen expliziten Zielekatalog vorzugeben noch ihm eine Liste von Thesen oder Positionen zugrunde zu legen. Vielmehr stellt das Programm darauf ab, unter allen sich fruchtbar erweisenden Aspekten durch Zusammenführen verschiedener fachlicher Kompetenzen ein besseres Verständnis der Chemie außerhalb der technischen Fachperspektiven zu eröffnen. Ziele und Inhalte des Programms müssen also anhand erarbeiteter Ergebnisse fortgeschrieben werden.

Derzeit entscheidet ein Programmbeirat, der mit Vertretern der Chemie aus Universität und Industrie, aus Kulturwissenschaften und Philosophie sowie des Stiferverbands und des Fonds besetzt ist, über Veranstaltungen, die Vergabe von Stipendien und weitere Aktivitäten.

Als erstes Ergebnis liegt ein Band mit Beiträgen zu einer Tagung vor, in der ein erster Versuch gegenseitiger Zurkenntnisnahme gemacht wurde. Er ist unter dem Titel *Chemie und Geisteswissenschaften: Versuch einer Annäherung* im Akademieverlag Berlin erschienen. Herausgeber sind Jürgen Mittelstraß und Günter Stock. Dieser Band enthält auch eine Bibliographie. Die nächsten Tagungen sollen sich mit erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Fragen der Chemie sowie mit dem Selbst- und Fremdbild der Chemiker befassen.

Auskunft über das Programm erteilt der Stiferverband für die Deutsche Wissenschaft, Barkhovenallee 1, Postfach 164460, 4300 Essen 16 (Heidhausen), Tel. (0201) 8401-0 , Telefax (0201) 8401301.

# Stipendien und Preise

Der **Bettina Haupt Förderpreis** für Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichte der Chemie ist Frau Dipl.-Chem. Sabine Ernst aus Mainz für ihre Dissertation "Briefe Lise Meitners and Otto Hahn aus den Jahren 1912 bis 1924 - Edition und Kommentierung" zuerkannt worden. Die erstmalige Verleihung des Preises wird am 19. März 1993 im Rahmen der Vortragstagung der Fachgruppe Geschichte der Chemie in Jena stattfinden. Der Preis wird künftig in zweijährigem Turnus verliehen werden. Die nächste Ausschreibung erfolgt im Laufe des Jahres 1993 (für 1994/95) und wird in diesen Mitteilungen publiziert werden.

\*

Die Société de Physique et d'Histoire Naturelle in Genf (SPHN) hat am 22. April 1992 den **Marc-Auguste Pictet Preis** für Geschichte der Chemie verliehen. Dieser Preis ist einer der höchstdotierten Preise in der Wissenschaftsgeschichte überhaupt. Ausgezeichnet wurde Professor Diana L. Barkan (California Institute of Technology, Pasadena) für ihre Arbeit über "Walther Nernst and the Transition to Modern Physical Chemistry". Darin beschreibt Frau Barkan, wie Nernst die physikalische Chemie von einem Sammelbecken heterogener Arbeitsgebiete zu einer einheitlichen wissenschaftlichen Disziplin mit klarer Aufgabenstellung machte. - Gleichzeitig erhielt George B. Kauffman (California State University Fresno) die Pictet-Medaille für seine Arbeiten zur Geschichte der Chemie und insbesondere zur Koordinationschemie Alfred Werners.

\*

Der amerikanische Chemiker und Chemiehistoriker Professor George B. Kauffman (California State University Fresno) hat die Nikolai Semenovich Kurnakov Medaille und die Ilya Ilyich Chernyaev Medaille des N.S. Kurnakov Instituts für Allgemeine und Anorganische Chemie der Russischen Akademie der Wissenschaften erhalten.

\*

John T. Stock, University of Connecticut, hat den **Dexter Award 1992** erhalten, mit dem die American Chemical Society jährlich herausragende Verdienste um die Chemiegeschichte auszeichnet. Stock hat im Gebiet der Analytischen Chemie und ihrer Geschichte gearbeitet. Sein jüngstes Buch, das er gemeinsam mit Virginia Orna herausgab, heißt "Electrochemistry: Past and Present".

Der 1967 gestiftete **Rudolf-Kellermann-Preis für Technikgeschichte** wird der besten eingereichten technikgeschichtlichen Arbeit (Diplomarbeit, Magisterarbeit, Dissertation, Habilitationsschrift usw.) in deutscher Sprache zuerkannt, die im Jahre 1992 abgeschlossen und bis zum 31. Januar 1993 in zwei Exemplaren eingereicht wurde an den Verein Deutscher Ingenieure, VDI Hauptgruppe, Bereich Technikgeschichte, Postfach 101139, 4000 Düsseldorf. Angaben zur Person und zum wissenschaftlichen Werdegang des Verfassers sind beizufügen. Die Verleihung findet im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik im September 1993 statt.

\*

Die **Edelstein International Studentship** unterstützt Forschungs- und insbesondere Dissertationsvorhaben zur Geschichte der Chemie und der chemischen Industrie mit Reisekosten und Stipendien für einen fünf- bis sechsmonatigen Aufenthalt am Beckman Center for the History of Chemistry der University of Pennsylvania und einem drei-bis viermonatigen Aufenthalt an der Edelstein-Bibliothek der Hebräischen Universität Jerusalem. Bewerber müssen die Voraussetzung zur Promotion erfüllt, dürfen aber ihre Dissertation noch nicht beendet haben. Bewerbungen für 1993/94 sind zu richten an Seymour H. Mauskopf, Department of History, Duke University, Durham, NC 27706, und müssen ein Exposé des Dissertationsvorhabens, einen Forschungsplan für das Stipendienjahr, einen Lebenslauf sowie Namen und Telefon von zwei Gutachtern enthalten.

\*

Das Sidney M. Edelstein Center in Jerusalem vergibt **Postdoktorandenstipendien für 1993/94**. Voraussetzung: Promotion in Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftstheorie oder Wissenschaftssoziologie oder in den physikalischen oder biologischen Wissenschaften. Bewerbungen müssen einen Lebenslauf, eine Liste der Veröffentlichungen, Empfehlungsschreiben, eine Zusammenfassung sowie ein Probekapitel der Dissertation und eine Beschreibung des vorgesehenen Forschungsvorhabens enthalten. Als Ressourcen stehen zur Verfügung die Edelstein-Sammlung (Chemie, Alchemie, Färberei), die Albert-Einstein-Archive, die theologischen Manuskripte Newtons und die Friedenwald Sammlung (Medizingeschichte). Das Edelstein Center besitzt ferner die Dokumente des Archive for the History of Quantum Physics des American Institute of Physics. Von 1993 an wird hier in Zusammenarbeit mit dem Weizmann Archiv Rehovot an der Herausgabe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Chaim Weizmann gearbeitet. Bewerbungen sind bis zum 1. März 1993 zu richten an das Sidney M. Edelstein Center for the History and Philosophy of Science, Technology and Medicine, Levy Building, The Hebrew University of Jerusalem, Givat Ram, 91904, Jerusalem, Israel.

\*

Das von der Volkswagenstiftung geförderte **Graduiertenkolleg** am Deutschen Museum **Wechselwirkungen zwischen Naturwissenschaft und Technik im deutschsprachigen Raum** nimmt laufend neue Stipendiaten auf. Arbeitsschwerpunkte sind: Wechselwirkungen zwischen Hochschulen und Industrie im 19./20. Jahrhundert; Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung der Technik und dem jeweiligen Stand der reinen Wissenschaft im 19./20. Jahrhundert; Wissenschaft und Technik im Spätmittelalter und in der Renaissance. Voraussetzungen für die Vergabe eines Stipendiums sind überdurchschnittliche Studienleistungen und ein Hochschulabschluß, insbesondere in einem naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen oder historischen Fach, wobei Kenntnisse in Geschichte der Naturwissenschaften oder der Technik erwünscht sind. Bewerbungen sind zu richten an den Geschäftsführer des Graduiertenkollegs am Deutschen Museum, Prof. Dr. Ivo Schneider, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität, Postfach 260102, 8000 München 26, Tel. (089) 2179280.

\*

Die Division of the History of Chemistry der American Chemical Society und die Dexter Chemical Corporation bitten um Nominierungen für den mit \$ 2000 dotierten **Dexter Award** für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Chemieggeschichte. Vorschläge sollen eine ausführliche Begründung enthalten, die die chemiehistorischen Arbeiten des Kandidaten zusammenfasst und die Verdienste des zu prämierenden Werkes herausstellt; sie sollen ferner Lebenslauf und Schriftenverzeichnis sowie zwei weitere Empfehlungsschreiben enthalten und von bis zu drei Sonderdrucken neuerer Veröffentlichungen begleitet sein. Nominierungen bis zum 10. Januar 1993 in dreifacher Ausfertigung an Professor Derek A. Davenport, Chair of Dexter Award Committee, Department of Chemistry, Purdue University, West Lafayette, IN 47906-1393, USA.

\*

^ Die **National Foundation for History of Chemistry** vergibt kleinere Reisestipendien, um Interessierten die Benutzung der Quellenmaterialien und Sammlungen des Beckman Center for the History of Chemistry, der Othmer Library of Chemical History und anderer damit verbundener Einrichtungen zu ermöglichen. Die Stipendien (bis zu \$500) stellen einen Zuschuß zu Reise-, Aufenthalts- und Kopierkosten dar. Bewerbungen sollten einen Lebenslauf, einen kurzen Forschungs- und Finanzierungsplan sowie die Adressen und Telefonnummern zweier Gutachter enthalten. Termine: 1. Februar für Stipendien im April-Juni, 1. Mai für Stipendien im Juli-September, 1. August für Oktober-Dezember, 1. November für Januar-März. Bewerbungen an: Dr. Lawrence B. Friedman, Associate Director, Beckman Center for History of Chemistry, 3401 Walnut Street, Philadelphia, PA 19104-6228, Tel. 001-215-8984896.

# Hinweise auf Tagungen

(Eintragungen mit ^ waren bereits in der vorigen Ausgabe angezeigt und erscheinen hier geringfügig aktualisiert.)

Vom 22. bis 24. April 1992 fand in Genf zur Erinnerung an die Genfer Nomenklaturkonferenz von 1892 eine Tagung **Organic Chemistry: Its Language and its State of the Art** mit historischen und aktuellen Bezügen statt. Ein Tagungsbericht findet sich im neuesten Heft (Winter 1992/93) von *Chemical Heritage* 10,1, S. 22-23.

\*

^ Auf dem am 9. Mai 1992 von der Society for the History of Alchemy and Chemistry in der Science Library London veranstalteten **Hofmann-Gedenksymposium** trugen William H. Brock über "Tales of Hofmann", Frank James über "Chemistry and Christianity at the Royal College of Chemistry in the mid-1860's", Anthony Travis über "Hofmann and Heinrich Caro in England" und David Leaback über "London Chemical Sites" vor.

\*

Am 25. September 1992 widmete die Historical Group der Royal Society of Chemistry ihre Jahrestagung Leben und Werk von Sir **James Dewar**, FRS.

\*

Am 1. Dezember 1992 fand im Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften, Ernst-Haeckel-Haus, in Jena das **2. Jenaer Kolloquium zur Geschichte der Biotechnologie** statt. Der Bogen der Vorträge spannte sich von Hans Knöll und der Jenaer Mikrobiologie (Bergter) über Behring (Hungerer), Sulfitablaugenverhefung in Wolfen (Schmauder), Waidanbau in Thüringen (Feige), die Indigosynthese (Stolz) bis hin zur Sicherheit der Biotechnologie (Driesel).

\*

Vom 15. bis 17. Dezember 1992 veranstaltete die Universität Ulm ein Symposium **Chemie im Spiegel der Jahrhunderte**. Das Programm umfaßte folgende Vorträge: F. Rex (Tübingen): "Was verdankt die Chemie der Alchemie?" R. Opferkuch (Ulm): "Metallurgische Aspekte der Alchemie"; U. Thewalt (Ulm): "Kristalle"; H.-J. Winkelmann (Ulm): "Von der Harnschau zur modernen Labormedizin"; H. Meinert (Ulm): "Zur Geschichte der Fluorchemie und der

Halogene"; K. Ballschmitder (Ulm): "Entwicklung der modernen Analytischen Chemie"; O. Krätz (München): "Die Chemie im Spiegel der schöngeistigen Literatur"; A.K. Kleinschmidt (Ulm): "Vom Nuclein zur DNA-Polymerase-Kettenreaktion"; H. Jones (Ulm): "Das Licht im Dienste der Chemie"; E. Ströker (Köln): "Die Ordnung der Elemente - Entstehung und Bedeutung des Periodensystems". Einige der Vorträge sind als Broschüre im Universitätsverlag Ulm erschienen. Kontaktadresse: Universität Ulm, Abteilung Anorganische Chemie, Oberer Eselsberg, Postfach 4066, 7900 Ulm/Donau.

\*

Am 25. und 26. Februar 1993 findet in Düsseldorf die Technikgeschichtliche Jahrestagung des VDI statt. Sie steht unter dem Thema **Technikgenese: Entscheidungszwänge und Handlungsspielräume bei der Entstehung von Technik**. Anmeldung bei der VDI-Hauptgruppe, Bereich Technikgeschichte, Postfach 101139, 4000 Düsseldorf 1.

\*

Am 12. und 13. März 1993 findet im Rahmen des vom Fonds der Chemischen Industrie und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft getragenen Programms "Chemie und Geisteswissenschaften" in Bonn ein Workshop zum Thema **Chemie zwischen Naturerkenntnis und Know-How** statt. Der Workshop ist der Aufgabe gewidmet, grundsätzliche, insbesondere wissenschaftstheoretische Fragen der Chemie aus der Sichtweise zweier dafür zuständiger Professionen zu diskutieren: einmal aus der Perspektive der Chemie, zum anderen aus der Perspektive von Philosophie und Wissenschaftstheorie. Die Teilnahme ist auf eingeladene Teilnehmer beschränkt. Auskunft erteilt der Vorsitzende der Fachgruppe Geschichte der Chemie.

\*

Die nächste **Vortragstagung der GDCh-Fachgruppe Geschichte der Chemie** findet vom 18. bis 19. März 1993 in Jena statt. Für Samstag, den 20. März, ist wieder eine Fortbildungsveranstaltung zur Einführung in die Arbeitsmethoden der Chemiegeschichte geplant. Mitgliedern der Fachgruppe wird die Einladung zur Tagung unangefordert zugehen, Nichtmitglieder können sie bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Abt. Tagungen, Postfach 900440, 6000 Frankfurt am Main 90, anfordern. Anmeldeschluß zur Teilnahme ist der 1. Februar 1993.

\*

Vom 22. bis 26. März 1993 findet in Mainz zum Thema **Physik und Weltanschauung** eine Vortragstagung des Fachverbandes Geschichte der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft statt. Kontaktadresse: Dr. Dieter Hoffmann, PTB-IB.TS, Abbestr. 3, 1000 Berlin 12.

Die Fachgruppe Geschichte der Chemie der American Chemical Society veranstaltet vom 29. März bis 2. April 1993 im Rahmen der ACS-Tagung in Denver, Colorado, ein Symposium **100 Jahre Koordinationschemie**. Kontakt: M.D. Saltzman, Department of Chemistry, Providence College, Providence, RI 02919-0001, USA.

\*

Die Royal Society of Chemistry Historical Group plant am 6. April 1993 an der University of Southampton ein Symposium über **C.K. Ingold (1893-1970)**, Auskunft: J.H.S. Green, 2 St. James Avenue, Hampton Hill, Middlesex, TW12 1HH; sowie am 6. und 7. April ebenda ein Symposium zur **Geschichte der petrochemischen Industrie**. Auskunft: Peter Morris, Science Museum, South Kensington, London SW7 2DD.

\*

Das Science Museum in London veranstaltet vom 5. bis 7. April 1993 eine Tagung zum Thema **Widerstand gegen wissenschaftliche und technologische Veränderungen in der Nachkriegszeit**. Diese soll Muster der öffentlichen Reaktion und ihre Auswirkungen in drei Bereichen von strategischer Bedeutung vergleichen: der zivilen Atomkraft, der Informationstechnologie und der Biotechnologie. Information: Martin Bauer, Resistance to New Technology Conference, Science Museum Library, London SW7 5NH.

\*

Vom 3. bis 7. Mai 1993 findet in Heidelberg der **31. Internationale Kongreß für Geschichte der Pharmazie** statt. Auskunft erteilt das Kongreßbüro CIS Congress Service, Postfach 104623, 6900 Heidelberg, Tel. 06221-166097.

\*

Am 28. Mai 1993 wird in Nanterre ein internationales Kolloquium zum Thema **Ecrire l'histoire d'une science: la chimie** stattfinden. Organisatorin ist Dr. Bernadette Bensaude-Vincent, 21 rue des Acacias, F-92500 Reuil-Malmaison.

\*

Vom 9. bis 11. Juni 1993 steht das 12. Treffen des Gesprächskreises Technikgeschichte in Aachen unter dem Thema **Soziale Gruppen als Träger des technischen Fortschritts oder Niedergangs**. Referatanmeldungen bis zum 15. Februar an Carmelita Lindemann, Lehrstuhl für Geschichte der Technik, RWTH Aachen, Kopernikusstr. 16, 5100 Aachen.

\*

Die 2. Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte findet am 12. und 13. Juni 1993 in Aachen zum Thema **Technikproduktion und Techniknutzung** statt. Anmeldeschluß für Referate war der 1. Februar. Auskunft: Norbert Gilson, Lehrstuhl für Geschichte der Technik, RWTH Aachen, Koperikusstr. 16, 5100 Aachen.

\*

^ Die American Chemical Society plant für ihre Herbsttagung in Chicago vom 22. bis 27. August 1993 ein historisches Symposium über **C.K. Ingold, 1893-1970: Master and Mandarin of Physical Organic Chemistry**. Meldeschluß für Beiträge: 1. April 1993. Kontakt: M.D. Saltzman, Department of Chemistry, Providence College, Providence, RI 02918, USA.

\*

^ Der **XIX. Internationale Kongreß für Wissenschaftsgeschichte** wird vom 22. bis 29. August 1993 in Zaragoza, Spanien, stattfinden. Der Kongreß wird Symposien zu besonderen Themen, Sektionssitzungen zu den einzelnen Teilgebieten der Wissenschafts- und Technikgeschichte sowie Posterpräsentationen umfassen. Das Kongreßprogramm kann vom Kongreßbüro angefordert werden: Facultad de Ciencias (Matemáticas), Ciudad Universitaria, E-50009 Zaragoza, Spanien; Tel. +76-357180, Fax: +76-565852, E-Mail ICHS@cc.UNIZAR.ES.

\*

Während des Internationalen Kongresses in Zaragoza ist für den 25. August 1993 eine Sitzung der Working Party on History of Chemistry der Federation of European Chemical Societies geplant. Auskunft erteilt der Vorsitzende Dr. Jan W. van Spronsen, Veenendaalkade 463, NL-2547 AL Den Haag.

\*

Vom 8. bis 11. September 1993 findet in Oxford eine internationale Tagung **Technological Change** statt. Sektionen zu folgenden Themen sind vorgesehen: antike Technik; mittelalterliche Technik und gesellschaftlicher Wandel; Technik, Wissenschaft und Industrie; Technologietransfer - Europa, Amerika und der Osten; Systeme und Netzwerke; Technikbilder; Industrial Design; Technikgeschichtsschreibung. Kontakt: Prof. Robert Fox, Modern History Faculty, Broad Street, Oxford OX1 3BD, England, Fax +865-250704.

\*

Vom 15. bis 19. September 1993 findet an der Universität Glasgow in Schottland eine internationale Tagung zum Thema **The Transformation of Paracelsianism, 1500-1800: Alchemy, Chemistry, and Medicine** statt. Dies wird die

zentrale und soweit bis jetzt bekannt die einzige größere wissenschaftliche Veranstaltung zum 500. Geburtstag von Paracelsus sein. Veranstalter sind die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und die Wellcome Unit for the History of Medicine, 5 University Gardens, Glasgow G12 8QQ, U.K., Fax -41-3304808. Die Wahl des Tagungsortes war durch die in Glasgow verwahrte Ferguson Collection, eine der umfangreichsten Bibliotheken zur frühen Chemie- und Alchemiegeschichte gegeben, deren neuer Katalog zum gleichen Zeitpunkt publiziert werden soll. Die Tagung will der Frage nachgehen, welche gesellschaftlichen und geistigen Veränderungen der anfängliche Empirizismus der paracelsischen Chemie und Medizin in der frühen Neuzeit auslöste. Naturauffassung, theologischer Kontext, Sprache und Übersetzungen paracelsistischer Werke sollten untersucht werden.

\*

Vom 20. bis 23. September 1993 wird in Freiberg/Sachsen ein mehrtägiges Symposium **Das kulturelle Erbe geowissenschaftlicher und montanwissenschaftlicher Bibliotheken: Vergangenheit, Gegenwart und Strategie für das neue Jahrtausend** stattfinden. Veranstalter sind die Universitätsbibliothek der Bergakademie Freiberg und die Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben. Das zweite Zirkular kommt im Februar 1993 heraus und kann angefordert werden von: Dr. Peter Schmidt, Bibliothek der Bergakademie Freiberg, Postfach 47, 9200 Freiberg/Sachsen, Tel. +762-513235; oder: Dr. Liselotte Jontes, Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben, Franz-Josef-Str. 18, A-8700 Leoben, Tel. 03842-42555/275.

\*

Die 76. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik findet vom 23. bis 27. September 1993 in Lübeck statt und steht unter dem Rahmenthema **Politische Umwälzungen und neue Wissenschaftsansätze**. Auskünfte erteilt der Schriftführer PD Dr. Peter Voswinkel, Institut für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Königstr. 42, 2400 Lübeck.

\*

^ Am University College London soll am 28. Oktober 1993 im Chemistry Department des University College London ein Gedenksymposium zum **100. Geburtstag von Christopher Ingold** stattfinden. Neben der Ingold-Vorlesung durch Prof. Alwyn Davies sind Beiträge über Ingolds Arbeiten zur Aromatizität und zur physikalisch-organischen Chemie vorgesehen. Kontakt: J.H.S. Green, 2 St. James's Avenue, Hampton Hill, Middlesex, TW12 1HH, England.

\*

Vom 12. bis 15. April 1994 findet auf der Jahrestagung der Royal Society of Chemistry ein Symposium über **Chemie in Liverpool** statt. Es informiert Peter N. Reed, National Museums and Galleries on Merseyside, 127 Dale Street, Liverpool L69 3LA, England.

\*

Aus Anlaß des **200. Todestages von Lavoisier** am 8. Mai 1794 sind in Paris und Blois vom 3. bis 6. Mai 1994 eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Auskunft erteilt Dr. Michèle Goupil, Secrétaire du Comité Bicentenaire Lavoisier, Académie des Sciences, 23 Quai Cinti, F-75006 Paris.

\*

Im Oktober 1994 ist am Chemistry Department des University College London eine Tagung über **Ramsay und die Edelgase** geplant. Auskunft: Peter N. Reed, National Museums and Galleries on Merseyside, 127 Dale Street, Liverpool L69 3LA, England.

# Ausstellungen

Unter dem Titel **Rotperl und Cubana: Celluloid - Start in die Kunststoffe** zeigte der Kunststoff-Museums-Verein vom 29. Oktober bis 6. Dezember 1992 im Landesmuseum Volk und Wirtschaft in **Düsseldorf** seine zweite große Ausstellung. Celluloidartikel hatten sich in vielen Gebieten des täglichen Lebens auf der ganzen Welt durchgesetzt. Dabei ging es nicht nur um die Imitation seltener und teurerer Naturstoffe, sondern vor allem darum, mit Hilfe verschiedener Verarbeitungsverfahren vielerlei Formen herzustellen. So wurde Celluloid zum Wegbereiter der modernen Kunststoffindustrie und fand in unterschiedlichen Bereichen der Alltagskultur Anwendung, so z.B. als Spielzeug, Schmuck, Filmmaterial oder Devotionalie. Durch die Ausstellung wurde zugleich auf das Ziel des Kunststoff-Museums-Vereins hingewiesen, in Düsseldorf das Deutsche Kunststoff-Museum zu errichten. Zur Ausstellung erschien ein reich illustrierter und sorgfältig erarbeiteter Katalog mit 112 Seiten zum Preis von DM 32. Interessenten wenden sich an die Geschäftsstelle, Kunststoff-Museums-Verein (KMOV), Stockumer Kirchstraße 61, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 0211-4560413, Fax 0211-4560908.

\*

Unter dem Titel "Wenn's stinkt und kracht ... - Facetten populärer Chemie-Literatur" zeigte die Universitätsbibliothek der Technischen Universität **Hamburg-Harburg** vom 26. Oktober bis 27. November 1992 die dritte Ausstellung in der Reihe "Chemie-Litera-Tour". Konzeption und Katalog stammten wieder von Thomas Hapke.

\*

Anlässlich des Symposiums "Chemie im Spiegel der Jahrhunderte" war in der Universität **Ulm** im Forum am Eselsberg vom 15. bis 17. Dezember 1992 eine Ausstellung chemiehistorischer Geräte und Schriften zu sehen.